

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM

BO

100

1919

2019



100 JAHRE – DAS FEST



Die Geschichte des Schauspielhaus Bochum

Die Entstehungsgeschichte des Schauspielhauses beginnt 1908, als das Apollo-Theater, ein Variété-Theater des Bauunternehmers Clemens Erlemann, an der Königsallee eröffnet. Ab 1910 unterstützt eine städtische „Theaterkommission“ die Leitung des Theaters und bezuschusst es mit städtischen Geldern. Nach dem Bankrott Erlemanns kauft die Stadt das Theatergebäude im Januar 1914. Während des Ersten Weltkrieges finden jedoch nur Gastspiele statt. Am 30. Dezember 1915 eröffnet das Stadttheater Bochum mit Friedrich Schillers *Don Carlos*, einem Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses.

1919 – 1949

Als Gründungszeitpunkt des Schauspielhaus Bochum gilt der Beginn der Intendanz von **Saladin Schmitt**. Im November 1918 engagiert Schmitt das erste Bochumer Ensemble und eröffnet den stadteigenen Spielbetrieb mit Franz Grillparzers *Des Meeres und der Liebe Wellen* am 15. April 1919. Dieser Premiertag gilt seitdem als Gründungstag des Schauspielhaus Bochum. Unter Saladin Schmitt macht sich das Bochumer Theater schon bald als Shakespeare-Bühne einen Namen und setzt sich auch konsequent mit den deutschen Klassikern auseinander. Zu den Stars des Bochumer Ensembles dieser Zeit gehören Gisela Uhlen und Horst Caspar. Mit der Machtübernahme wird das Haus unter der Leitung von Saladin Schmitt auch zum Repräsentationstheater der Nationalsozialisten. Von Berlin aus wird Einfluss auf den Spielplan genommen. Erwartet und gespielt werden deutsche Autoren und teils antisemitische Stücke.

Bei einem Luftangriff am 4. November 1944 wird das Theater fast völlig zerstört. In den acht Jahren von 1945 bis zum Wiederaufbau wird in den Räumen des Restaurants im Bochumer Stadtpark gespielt. Während der Spielbetrieb so aufrechterhalten werden kann, entsteht an der Königsallee, teils auf den alten Fundamenten, bis zum Herbst 1953 das heutige Schauspielhaus Bochum. Die Entwürfe stammen von dem Architekten Gerhard Graubner, der 1950 den Planungsauftrag erhält. Nach Graubners Plänen entstehen später in direkter Nachbarschaft des Schauspielhauses auf dem Gelände von Haus Rechen die Kammerspiele, die im Oktober 1966 eröffnet werden.

1949 – 1972

Der Intendantenwechsel von Saladin Schmitt zu **Hans Schalla** erfolgt in der Spielzeit 1949/1950. Schmitt leitete das Schauspielhaus also über die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus, die Besatzungszeit bis in das erste Jahr der Bundesrepublik hinein. Der zweite Intendant Hans Schalla etabliert in den 1950er und 1960er Jahren Stücke moderner Autoren wie Jean-Paul Sartre oder Samuel Beckett. Schalla und sein über mehr als zwei Jahrzehnte am Schauspielhaus wirkender Bühnen- und Kostümbildner, Ausstattungsleiter, Regisseur und stellvertretender Intendant Max Fritzsche entwickeln gemeinsam den „Bochumer Stil“, der das Schauspielhaus über Deutschland hinaus berühmt macht und zu zahlreichen Gastspielen führt. Charakteristisch ist eine verknappte, nachexpressionistische Spielweise in Räumen von analytischer Klarheit.

1972 – 1979

Mit der Intendanz von **Peter Zadek** ab 1972 etabliert sich das Regietheater in Bochum. Zadek holt junge, in Großbritannien ausgebildete Regisseure ans Haus. Auch Rainer Werner Fassbinder mit seinen Schauspielern aus dem Münchner „Anti-Theater“ ist zu Gast in Bochum. Radikale Veränderungen im Abonnement-System, die Etablierung des BO-Kinos oder offene Proben gehören u.a. zu den Merkmalen dieser Jahre. „Mit Zadek gingen die Anzüge und kamen die Jeans ins Theater“, wird dieser Umbruch auch von Zeit-

Die Intendanten: Saladin Schmitt (1919 – 1949), Hans Schalla (1949 – 1972), Peter Zadek und Direktorium (1972 – 1979), Claus Peymann (1979 – 1986), Frank-Patrick Steckel (1986 – 1995), Leander Haußmann (1995 – 2000), Matthias Hartmann (2000 – 2005), Elmar Goerden (2005 – 2010), Anselm Weber (2010 – 2017), Olaf Kröck (2017/2018), Johan Simons (seit 2018)



Das Stadttheater Bochum 1919



Die Ruine an der Königsallee / Die Einführung der Wahlmiete durch Peter Zadek / Spielstätte von 1946 bis 1953: das Parkhaus im Stadtpark



Der Neubau von 1953 und die Kammerspiele, eine Erweiterung von 1966

genoss*innen resümiert. 1972 eröffnet Zadek unter dem Zuschauerraum des großen Hauses eine dritte, kleinere Spielstätte für Studio-produktionen, das „Theater Unten“. An der Königsallee beginnt ebenfalls Peter Zadeks fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Protagonisten seiner spektakulärsten Inszenierungen: Ulrich Wildgruber, der bis zu seinem Tod in allen großen Shakespeare-Rollen unter Zadeks Regie zu sehen ist. Zu Zadeks legendären Aufführungen in Bochum zählen u.a. seine Eröffnungsinszenierung *Kleiner Mann, was nun?* nach Hans Fallada oder *Hamlet* in der BO-Fabrik.

1979 – 1986

Eine nächste Blütezeit erreicht das Schauspielhaus mit der Intendanz von **Claus Peymann** ab Anfang der 1980er Jahre. Das Bochumer Ensemble mit Stars wie Gert Voss, Kirsten Dene oder Traugott Buhre gilt zu seiner Zeit als innovativstes Theater der Bundesrepublik. Peymann setzt einen Schwerpunkt auf Aufführungen zeitgenössischer Autor*innen wie Thomas Bernhard, Heiner Müller, Franz Xaver Kroetz, Gerlind Reins-

hagen oder Peter Turrini sowie auf aktuelle politische Lesarten großer Dramenklassiker. Prägende Inszenierungen dieser Jahre sind u.a. *Die Hermannsschlacht* von Heinrich von Kleist oder *Der Weltverbesserer* von Thomas Bernhard mit Bernhard Minetti.

1986 – 1995

Nach Peymanns Abschied zum Burgtheater Wien übernimmt 1986 **Frank-Patrick Steckel** den Direktorenposten an der Königsallee. Er prägt ein eher nachdenkliches, weniger effektvolles Theater und bringt Regisseur*innen wie Andrea Breth und Jürgen Gosch zum ersten Mal nach Bochum. Mit Frank-Patrick Steckel kommen die Choreografin Reinhild Hoffmann und ihr Tanztheater und werden Teil des Bochumer Ensembles. Erstmals wird mit Reinhild Hoffmann die Zechen Eins in der Prinz-Regent-Straße bespielt.

1995 – 2000

1995 kommt **Leander Haußmann** als damals jüngster Intendant Deutschlands an die Bühne. Zusammen mit seinen Regiekollegen Jürgen Kruse und Dimiter Gotscheff sucht

Haußmann bewusst den Kontrast zu seinen Vorgängern und proklamiert ein modernes, popkulturelles Theater, mit dem er auch das jüngere Publikum begeistert. Wichtige Aufführungen dieser Zeit sind u.a. die Eröffnungsinszenierung an zwei Abenden *Die Vaterlosen* von Anton Tschechow oder Haußmanns Uraufführung von *Germania 3* von Heiner Müller.

2000 – 2005

Auf Leander Haußmann folgt im Jahr 2000 **Matthias Hartmann**, dem ebenso öffentlichkeitswirksame Coups wie die Verpflichtung von Harald Schmidt als auch weithin gefeierte Inszenierungen gelingen. Von Fachzeitschriften wird das Schauspielhaus Bochum mehrfach als eine der besten deutschsprachigen Bühnen seiner Zeit ausgezeichnet. 2005 verlässt Hartmann Bochum und wird Intendant zunächst des Zürcher Schauspielhauses und dann des Wiener Burgtheaters.

2005 – 2010

In den Jahren 2005 bis 2010 übernimmt **Elmar Goerden** die Intendanz. Er tritt unter dem Motto *Von hier aus* mit einem Spielplan an, der Ernsthaftigkeit verspricht und Konzentration auf die alten und neuen Klassiker von Shakespeare bis Botho Strauß legt. In Bochum arbeiten u.a. die Regisseur*innen Dieter Giesing, Jorinde Dröse, Tina Lanik, Lisa Nielebock, Frank Abt, Jan Bosse und Markus Dietz. Nachdem im Sommer 2006 der Fundus des Theaters abbrennt, etabliert Goerden das Aufführungsfestival *Ohne alles*, das aufgrund des großen Erfolgs in drei Spielzeiten stattfindet.

2010 – 2017

Von 2010 bis 2017 ist **Anselm Weber** Intendant an der Königsallee. Er lädt neben Künstler*innen aus dem Ruhrgebiet und aus ganz Deutschland auch internationale Gäste ein. Sie zeigen ihren Blick auf die Zukunft, auf Europa und auf das, was sie in der Region vorfinden. Wichtige Regisseur*innen sind u.a. die Niederländer Eric de Voedt und Paul Koek, der polnische Regisseur Jan Klata, Roger Vontobel als Hausregisseur und Hermann Schmidt-Rahmer.

2017/2018

Die Intendanz von **Olaf Kröck** in der Spielzeit 2017/2018 steht im Zeichen von Theaterproduktionen, die bislang nicht in Bochum zu sehen waren, darunter die Uraufführung von Lars von Triers *Melancholia* sowie zwei Auftragswerke an Laura Naumann und Nesrin Şamdereli. Mit neugestaltetem Theater-vorplatz, der Wiedereröffnung der Eve Bar sowie der Ausrichtung der „3. Bundesweiten Ensemble-Versammlung“ öffnet sich das Theater vielfältigen Besuchergruppen.

Jetzt

Seit der Spielzeit 2018/2019 ist der niederländische Theatermacher und Regisseur **Johan Simons** Intendant des Schauspielhaus Bochum. Er sieht das Schauspielhaus als ein Repertoire- und Ensembletheater in seiner modernsten Form: Bildende Kunst, Theater und Tanz begegnen sich, genauso wie Politik, Pop-Musik und internationale Künstler*innen. Das neue Schauspielensemble weist kulturelle Einflüsse aus unterschiedlichen Ländern Europas und der Welt auf. Neben zeitgenössischen Interpretationen klassischer Stoffe prägen Uraufführungen und Stückentwicklungen den Spielplan. Im Keller des Theaters entsteht mit dem Oval Office ein neues Zentrum für Medienkunst, bei freiem Eintritt für das Publikum. Die Zechen Eins wird erstmals seit der Ära von Reinhild Hoffmann wieder als reguläre Spielstätte in Betrieb genommen. Die Reihe *Konzerte im Schauspielhaus powered by Brost-Stiftung* präsentiert vielfältige Musiker*innen jenseits des Mainstreams.